Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 42. Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Tagesschau.

Die Aeußerungen des Kaisers auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler über die Stellung des Fürsten Bismarck zu den Angriffen der „Hamb. Nachr." und anderer Zeitungen auf die gegenwärtige Reichsregierung haben keinen Widerspruch gefunden; sie sollen im Gegentheil noch weit schärfer gelautet haben, als bisher bekannt geworden ist, indem der Kaiser betonte, daß des Fürsten Haltung zu Allem in Widerspruch stehe, was er früher als seine Ueberzeugung hingestellt habe. Es ist nicht zu leugnen, daß sich seit diesem Zwischenfall weiter Kreise eine gewisse Unruhe bemächtigt hat. Niemand weiß etwas Bestimmtes, aber es ist, als liege eine Ueberraschung in der Luft, welche ganz Europa in Aufregung bringen könnte. Fürst Bismarck hat seine großen Verdienste um das Reich, Niemand, der es mit dem Reiche gut meint, kann einen Zusammenstoß zwischen dem deutschen Kaiser und dem früheren Reichskanzler wünschen; gewiß hat der Fürst das Recht, keine Ansichten offen auszusprechen, er kann es in Brochuren, er kann es in Zeitungen, er kann es im Parlament thun, aber man muß es wissen, daß er es ist. Die heutigen Zeitungsangriffe und ihre Form kann man wohl irgend welchem obscuren Politiker gönnen, aber ein ehemaliger Minister — noch dazu der ehemalige Kanzler — hat Rücksichten zu nehmen, und gerade Fürst Bismarck erst recht, der stets ein solches Vorgehen, wie es jetzt in seinem Namen geschieht, selbst früher verdammt hat. Es ist dringend zu wünschen, daß die Dinge nicht auf die Spitze getrieben werden, wir möchten sonst recht, recht unerfreuliche Dinge erleben. Und daß der Kaiser nicht zaudern wird, einzugreifen, beweisen seine Worte, welche den Charakter nicht blos einer ernsten, sondern auch einer letzten Mahnung haben. Es ist bekannt, daß Graf Herbert Bismarck nur deshalb eine weite Reise antrat, um unliebsamen Zwischenfällen aus dem Wege zu gehen. Möglicherweise wird die Sache auch im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

An der Berliner Börse ist die allgemeine Stimme darin einig, daß die neue dreiprozentige Reichsanleihe, welche am Freitag zur Zeichnung aufgelegt wird, einen großen Erfolg haben wird. Es sollen schon ganz erhebliche Aufträge eingegangen sein.

Gegen die Aufhebung der Kornzölle und gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes hat Fürst Bismarck sich jüngst Augsburger Herren gegenüber ausgesprochen. Das Erstere ist wohl selbstverständlich, da der Fürst gerade der Schöpfer der Kornzölle ist

Das Resultat der von den rheinisch-westfälischen Zechenverwaltungen gestellten Erhebungen über den in der zweiten Januarhälfte stattgehabten Wagenmangel liegt nunmehr vor. Danach betrug in der genannten Zeit die durchschnittliche Bestellung von 196 Zechen pro Arbeitstag 11 966 Wagen, die durchschnittliche Gestellung 8428 Wagen. Somit wären in jenem halben Monat die Bahnverwaltungen täglich mit durchschnittlich 3538 Wagen in der Gestellung hinter der Bestellung zurückgeblieben. Dagegen will ein Rundschreiben des preußischen Handelsministers an die Handelskammern in Rheinland und Westfalen eine Feststellung darüber veranlassen, ob die rheinisch-westfälischen Kohlengruben unter dem Vorwand des Wagenmangels die ausländischen Abnehmer zu Ungunsten der inländischen bevorzugen.

In Berlin sind sich die „Jungen" und die „Alten" der Socialdemocratie schon wieder einmal in die Haare gerathen. Die Marxsche Kritik des Parteiprogrammes hat unter den Arbeitern einen viel tieferen Eindruck gemacht, als man zugeben will, und die radikale Richtung hat nun überhaupt keine Lust mehr, den Weisungen der Herren Bebel und Liebknecht zu folgen. So fordern sie kategorisch eine Arbeiterfeier am 1. Mai selbst und nicht erst am folgenden Sonntag. Den Führern ist augenscheinlich trotz aller stolzen Worte nicht sehr leicht ums Herz!

Das „Berl. Tageblatt" schreibt: Wie uns von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, hat das Staatsministerium sich in seiner vorgestrigen Sitzung in der That mit der Fronde des Fürsten Bismarck beschäftigt. Es gelangte die Frage zur Erörterung, was die Regierung angesichts der gegen sie vom früheren Reichskanzler gerichteten Angriffe thun müsse, bezw. wie sie diesen eigenthümlichen Angriffen zu begegnen habe. Das Staatsministerium hat beschlossen, die Preßtreibereien des Fürsten Bismarck scharf im Auge zu behalten und alle seine journalistischen Angriffe fortan im „Reichsanzeiger" kritisch zu würdigen. Dabei soll das Prinzip beobachtet werden, daß der Name des Fürsten überhaupt nicht erwähnt, sondern stets nur die beiden Blätter genannt werden („Hamburger Nachrichten" und „Münchener Allgemeine Ztg.") in denen er seine journalistischen Arbeiten veröffentlicht. Von diesem Grundsatz würde erst dann abgewichen werden, wenn Fürst Bismarck selbst direct aus der bisher sorgsam gehüteten Anonymität heraustreten und mit seinem Namen öffentlich auftreten sollte. Es wird uns ferner versichert, daß ernstliche Erörterungen darüber, ob sonst irgendwie gegen den früheren Reichskanzler vorzugehen sei, nicht stattgefunden haben; dieser Gedanke erscheint schon deshalb ausgeschlossen, weil man nicht daran denkt, dem Fürsten Bismarck eine Märtyrerkrone aufzusetzen. Die Vermuthung, daß Graf Schuwaloff sich im höchsten Auftrage nach Friedrichsruh begeben habe, wird uns als irrthümlich bezeichnet; der russische Botschafter hat dem Fürsten Bismarck lediglich einen Privatbesuch abgestattet, und diesen hat der gewiegte Diplomat jedenfalls nicht unternommen, ohne sicher zu sein, daß man ihm denselben hier anmaßgebender Stelle nicht verübelt.

Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag Morgen nach einem Spaziergang im Thiergarten eine Conferenz mit dem Staatssecretär von Marschall, und hörte alsdann den Vortrag der Spitzen der Marinebehörden, sowie den des Chefs des Ingenieurcorps, Golz. Am Nachmittage hörte der Kaiser militärische Meldungen und unternahm dann noch einen Spazierritt.

Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr von Köller, geboren 1823, feierte am Dienstag seinen Geburtstag. Die Mitglieder des Hauses hatten ihm einen prächtigen Blumenstrauß verehrt, welcher während der Sitzung sein Präsidialpult schmückte.

Der parlamentarische Segen kommt aus Berlin jetzt etwas gar zu reichlich. Fünf bis sechs Stunden arbeitet täglich der Reichstag, ebensolange das preußische Abgeordnetenhaus, und in beiden Körperschaften werden noch dazu Gesetze berathen, — das Arbeiterschutzgesetz und das neue Einkommensteuergesetz — welche für die Bevölkerung von allergrößtem Interesse sind. Bei der Ueberfülle von Stoff, bei der Ueberanstrengung von Ministern und Abgeordneten, die vielfach auch noch in Commissionssitzungen bis in die Nacht hinein zu thun haben, ist es eigentlich selbstverständlich, daß eine Ermüdung Platz greifen muß von den Parlamentsberichterstattern nun gar nicht zu reden, die schon gar nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf eigentlich sitzt. Für alle direct betheiligten Kreise ist diese Gewaltarbeit ungemein aufregend, und es läßt sich absehen, daß die Dinge nicht mehr lange so weitergehen können. Nachdem die zweiten Lesungen der obengenannten Gesetze beendet sind, muß entweder eine kurze Pause eintreten, oder aber die Osterferien müssen früher beginnen. Ueber das Zusammentagen der Parlamente ist in jedem Jahr die übliche Klage erhoben, aber nie so lebhaft wie jetzt. Es wird gearbeitet mit gewohntem Pflichtgefühl, und Minister, Staatssecretäre und Abgeordneten sind fleißig auf dem Posten aber das geht nicht immer. Sonst muß ein Gesetz auf parlamentarische Normalarbeit erlassen werden.

Der Kongreß deutscher Landwirthe ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten und hat eingehend über die Frage „Landwirthschaft und Sozialdemokratie" verhandelt. Es wurde empfohlen, nach Möglichkeit für die Aufbesserung der Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter Sorge zu tragen, wofür Vorausbedingung Leistungsfähigkeit der ganzen Landwirthschaft sei. Dann sollen aber die Leute auch in Versammlungen belehrt, durch Wort und Schrift ihnen klar gemacht werden, wie werthlos die Lehren der Sozialdemokraten sind.

In Zanzibar sind nach englischen Zeitungen Berichte eingetroffen, daß Major von Wißmann die streitlustigen Stämme am Kilimandjaro-Gebirge nach harten Kämpfen zur Unterwerfung genöthigt hat und jetzt auf der Rückkehr zur Küste begriffen ist.

Beim Vorstande des Halleschen Kolonialvereins sind Nachrichten über die Organisation einer großen wirthschaftlichen Unternehmung im Gebiete der großen Seen Deutsch-Ostafrika's eingelaufen. Es scheint, als ob sowohl Major von Wißmann, wie Emin Pascha für die Unternehmung gewonnen werden.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(41. Fortsetzung.)

Rüdiger fragte sich nicht mehr, wer Derjenige gewesen, der die Hand gegen ihn erhob, denn seit Jener die ersten Worte gesprochen am Fuße der Treppe, war es ihm blitzschnell zur Gewißheit geworden, daß er sich jahrelang durch eine falsche Freundlichkeit hatte täuschen lassen und daß er nun den Lohn für seine Vertrauensseligkeit empfing.

Die Worte: „Für meine Schwester, die Deines Gleichen zum Opfer gefallen," tönten ihm fort und fort vor den Ohren; sie hatten ihm die Nachtruhe geraubt, ihn aus kurzem Morgenschlummer emporgescheucht und trieben ihn bei Sonnenaufgang hinaus ins Freie.

Was hatte der Ankläger gemeint mit seinen Worten? Barg der Name Rüdiger ein ihm unbekanntes Geheimniß, das seinen Vorfahren zur Unehre gereichte? Wer konnte ihm Gewißheit geben? Die Mutter?

Rüdiger hob unwillkürlich den Blick und ließ ihn über die geschlossenen Fenster der oberen Etage schweifen, dort, wo die Gemächer seiner Mutter sich befanden. Doch noch weiter flogen seine Augen suchend. Hoffte er, einen Blick zu erhaschen von einem geliebten Antlitz? — Aber die Vorhänge waren zugezogen und blieben undurchdringlich.

Rüdiger wandte sich ab und ahnte nicht, daß dort hinter dem Spitzengewebe Diejenige stand, nach der er ausgeschaut, und mit klopfenden Pulsen und sehnsüchtigem Blick jede seiner Bewegungen verfolgte; er ahnte nicht, daß Edda, die seine Stimme emporgescheucht, sich nach seinem Verlassen des Gartens lautschluchzend auf einen Sessel warf und den Tag verfluchte, der sie mit José Valleros zusammengebracht hatte. Durfte sie denn jetzt noch länger hier bleiben? Würde nicht jedes Wort, jede Miene ihm verrathen, was sie unter allen Umständen ihm verbergen mußte, — jetzt erst um jeden Preis?

Die alte Frau von Rüdiger erstaunte nicht wenig, als ihr Sohn, nachdem er hatte anfragen lassen, ob sie zu sprechen sei, unerwartet in ihr Schlafgemach trat und sich neben ihrem Lager niederließ.

„So früh schon, mein Sohn? Was treibt Dich zu Deiner Mutter?" fragte sie milde lächelnd.

„Ich komme, um Aufschluß zu erlangen über eine Sache, den wahrlich nur Du mir geben kannst, Mutter," erwiderte Oswald in ernstem Tone.

Der alten Dame Gesicht beschattete sich.

„Du erschreckst mich mit Deiner feierlichen Miene, mein Sohn," sagte sie, „und doch möchte ich heute so recht von Herzen mich freuen darüber, daß Du unversehrt aus der gestrigen Affaire hervorgingst und mir erhalten bliebst!"

„Darüber wollte ich Dich befragen, Mutter!" entgegnete Oswald fest.

„Wie? Ich soll Dir den Namen des Frevlers sagen, der die Hand gegen Dich erhob?"

Das Erstaunen der alten Dame war so groß, daß Rüdiger unwillkürlich lächelte.

„Nein, das brauchst Du nicht, ich weiß ihn genau, Mutter, aber dennoch hängt Das, was ich mit Dir besprechen will mit dem Mordanfall zusammen. Derjenige, der ihn verübte, war Miriani — —"

„Ha, der Elende!"

„Er wollte Rache an mir nehmen," fuhr Oswald, den empörten Ausbruch seiner Mutter unbeachtet lassend, fort, „Rache, weil ein Rüdiger Schuld trage an seiner Schwester Untergang!"

„Das ist nicht wahr!" rief die alte Dame, mit ungewohnter Elasticität sich auf ihrem Lager aufrichtend. „Wer behauptet diese Anschuldung?"

„Wer sonst, als Miriani? Glaube mir, Mutter, die Sache beschäftigte mich unausgesetzt, seitdem ich gestern Abend es vernommen, sie läßt mir keine Ruhe, bis ich dem Elenden beweisen kann, daß er gelogen hat! Mutter," in Rüdigers Stimme bebte die Angst, die ihn fast verzehrte, „Mutter, gieb mir Gewißheit, daß ich nicht vor dem Namen, den ich hochgehalten, erröthen muß! Sage mir, daß Derjenige, der mir das Leben gegeben, nicht Theil hat an dem Frevel, den man ihm — uns zur Last legt!"

Die alte Dame saß mit gefalteten Händen da und schaute, wie traumverloren durch das Fenster in den glänzenden Sonnenschein, der, höher steigend, die Wipfel der hohen Bäume wie in flüssiges Gold tauchte.

„So hatte mein theurer Erwin doch Recht, als er mir die Papiere übergab," murmelte sie selbstvergessen, „als er mir sagte, ich würde sie dereinst gebrauchen können, sei es auch nur, um der Verleumdung das Haupt zu zertreten!"

„Von welchen Papieren redest Du, Mutter?" rief Oswald erregt.

„Geh' ins Nebenzimmer, mein Sohn," erwiderte die Matrone, „und erwarte mich. Ich selbst will Dir geben, wonach Dich verlangt: — Aufklärung!"

Rüdiger erhob sich, schwerfällig; er wagte nicht auszusprechen was sich ihm auf die Lippen drängte, weil es ihm nahezu das Herz abpreßte.

Mechanisch verließ er den Raum.

In dem zierlichen Kabinett nebenan sah er sich um, als beträte er es zum ersten Male. Seine Augen überflogen die Nippes und Photographien, die auf dem Schreibtisch seiner Mutter aufgestellt waren; mit aufkeimender Bitterkeit nahm er den Rahmen zur Hand, der das Bild seines allzeit verehrten Vaters barg, und sah lange auf dessen edle, von fester Zuversicht zeugende Züge; er vertiefte sich in den Anblick des Bildes und versuchte, aus den offenen, klaren Blick jener Augen Gewißheit zu schöpfen für seinen Verdacht, doch wild sträubte sich sein Inneres, sein Herz, welches anbetend dem schönen, eleganten Vater gehuldigt, gegen die Annahme einer solchen Schuld, wie sie sich, wider seinen Willen, gewaltsam ihm aufdrängen wollte.

„Es ist nicht möglich," schrie Oswald auf, „solches Gesicht vermag nicht zu lügen!"

(Fortsetzung in der Beilage.)

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 17. Februar.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt.

§ 105d bestimmt, daß der Bundesrath für bestimmte Gewerbebetriebe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zulassen kann. Die bezüglichen Bestimmungen des Bundesrathes sollen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Abg. Bebel (Soc.) beantragt die Streichung der Bestimmungen, welche für Saisonarbeiten Ausnahmen zulassen wollen.

Abg. Gutfleisch (freis.) beantragt, daß die vom Bundesrath erlassenen Ausnahmebestimmungen außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag das verlangt.

Beide Anträge finden nur bei den Parteien der Antragsteller Zustimmung und werden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Außerdem wird noch § 105e in folgender Fassung angenommen: „Für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zugelassen werden."

Darauf vertagt sich das Haus und die Weiterberathung bis Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 17. Februar.

Die zweite Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes wurde bei § 17 fortgesetzt, welcher den neuen Steuertarif enthält.

Die vorliegenden Anträge, welche eine größere bezw. geringere Ermäßigung der von der Kommission vorgeschlagenen Steuersätze für mittlere Einkommen fordern, wurden nach einem entschiedenen Protest des Finanzministers Dr. Miquel sämmtlich abgelehnt und der § 17 gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Centrumsmitglieder und Nationalliberalen angenommen.

§ 18 bestimmt, daß bei Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren für jedes derselben 50 Mark von dem Einkommen des Familienoberhauptes abgerechnet werden sollen, wenn dies Einkommen nur bis 3000 Mark beträgt.

Anträge, welche ähnliche Vorzüge auch bei Einkommen von 3000 bis 6000 Mark gewähren wollen, wurden abgelehnt und die Sitzung alsdann auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Belgien. Dem Königreich Belgien droht ein allgemeiner Streik sämmtlicher Industriearbeiter; es handelt sich dabei aber nicht um Lohnzulagen oder dergleichen, die Arbeiter fordern das allgemeine gleiche Wahlrecht, und drohen mit einem Generalstreik, wenn ihre Forderung von den Kammern in Brüssel nicht genehmigt wird. Das belgische Wahlrecht ist allerdings ein sehr der Reform bedürftiges, den Arbeitern ist es mit ihrer Ankündigung jetzt bitterlich Ernst.

Frankreich. Der Kriegsminister Freycinet theilte im Ministerrathe seine Anordnungen für die diesjährigen Herbstmanöver mit. Unabhängig von den gewöhnlichen Manövern werden vier Armeecorps gemeinschaftlich Manöver haben. Dabei operieren je zwei Armeecorps zusammen gegeneinander. Das Commando führen die Generale Davoust und Gallifet. — Die französische Regierung hat in Kairo Protest gegen einen Plan des englischen Ministeriums erhoben, die ägyptischen Justizstellen mit englischen Richtern zu besetzen.

Großbritannien. In dem Behringsmeerstreit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird, wie es heißt, König Humbert von Italien den Posten eines Schiedsrichters übernehmen. — Die indischen Kaufleute führen laute Klagen über den von der deutschen Verwaltung in Deutsch-Ostafrika eingeführten Zoll. Sie behaupten, damit sei ihnen ihr Hauptgeschäft nach Zanzibar lahm gelegt.

Oesterreich-Ungarn. Das deutsche Uebungsgeschwader unter Admiral Schröder wird am Donnerstag in Spalato ankommen. Eine österreichische Flottille ist zum Empfange dort anwesend, zahlreiche Festlichkeiten werden vorbereitet.

Rußland. Die Gesundheit der jüngsten Tochter des Kaiserpaares, der neunjährigen Großfürstin Olga, ist unbefriedigend. Die Aerzte schlugen einen Aufenthalt in der Krim vor, wohin der Kaiser mit seiner Familie wahrscheinlich noch vor Ostern übersiedeln wird.

Brasilien. Privattelegramme besagen, daß in Brasilien eine ganz schaurige Mißwirthschaft auf finanziellem Gebiete herrscht. Der Diktator Fonseca und seine Helfershelfer haben alles baare Geld aus den Banken für sich eingezogen und dafür die Notenpresse in Bewegung setzen lassen. Millionen über Millionen Papiergeld ist gedruckt, für welches alle Deckung fehlt. — Das ist in ganz Südamerika Landessitte. Wer die Macht hat, nimmt auch das Geld.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee** 16. Februar. (Neuer Friedhof.) Gestern Nachmittag wurde der neue evangelische Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Das erste Grab nahm den verstorbenen Kaufmann und Director der Culmseer Volksbank, Herrn Scharwenka auf.

— **Graudenz,** 14. Februar. (Mit einer empfindlichen, aber wohlverdienten Strafe) ist dem „G. G." zufolge der Dachdecker Mrosek von hier bedacht worden. Mrosek arbeitete im vorigen Jahr bei dem Dachdeckermeister D., welcher für den Fiscus Arbeiten auf der Festung auszuführen hatte; diese Arbeiten wurden von einem auf Kündigung angestellten Privatbeamten beaufsichtigt. Mrosek vermochte sich aber mit seinem Arbeitgeber nicht recht zu stellen, und er wurde auch bald entlassen. Aus Aerger hierüber und wohl um seinen früheren Arbeitgeber einen Possen zu spielen, erzählte er, daß D. einmal zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe, daß er bei den Pflasterungen „mehr schwarz machen," d. h. weniger Asphalt nehmen möge, da er (der Meister) so nichts verdienen könne. Hierüber sei nun der beaufsichtigende Beamte zugekommen und D. hätte diesem, damit dieser ein Auge zudrücke, Geld gegeben. Mrosek bezichtete also seinen früheren Meister der Bestechung und den Beamten der Verletzung seiner Amtspflichten. Beide stellten aber solche Zumuthungen ganz entschieden in Abrede. Das Schöffengericht nahm auch an, daß die von Mrosek aufgebrachte Geschichte erfunden sei und erkannte, den Antrag der Amtsanwaltschaft, welcher auf vierzehn Tage Gefängniß lautete, weit überschreitend, wegen verläumderischen Beleidigungen auf zwei Monate Gefängniß.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 16. Februar. (Feuer.) Heute um 11 Uhr Vormittags ertönte wieder Feuerlärm in den Straßen der Stadt Stuhm. Es war in dem Stalle des Bäckermeisters Neumann daselbst Feuer entstanden, welches sich auf den Nachbarstall des Herrn v. Studzinski übertrug und diese Baulichkeiten total zerstörte. Die nebenstehenden Wohnhäuser des Herrn Neumann und v. Studzinski wurden durch den Brand sehr beschädigt und auch die Mobilien beim Retten stark mitgenommen.

— **Elbing,** 17. Februar. (Eine seltene Mißgeburt) brachte eine Sau des Eigenthümers Müller Fichthorst zur Welt. Das Ferkel hat nur ein Ohr und ein Auge; der Rüssel ist unausgebildet und die Kiefer liegen über Kreuz. An Stelle der Kopfplatte befindet sich eine faustgroße weiche Masse, die Eingeweiden nicht unähnlich sieht.

— **Elbing,** 16. Februar. (Schlachthausbau. — Monstreprozeß. Der Bau des hiesigen Schlachthauses soll definitiv in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden, und zwar soll der Bau unter städtischer Leitung ausgeführt werden. — Die Schlußverhandlung in dem Monstreprozeß gegen den hiesigen Bankier Adolph Schumacher und dessen Substituten den früheren Lehrer Hermanowski, soll Montag, den 2. März sich vor hiesiger Strafkammer abspielen. Bekanntlich waren dieselben in 13 Fällen wegen Wuchers in Anklagestand versetzt, wurden in der ersten Strafkammersitzung in 15 Fällen freigesprochen, während in drei Fällen Vertagung eintreten mußte.

— **Dt. Krone,** 16. Februar. (Im Böthin-See) bei Nakel ist am Sonnabend ein Hecht gefangen worden, welcher das ungewöhnliche Gewicht von 36 Pfund und eine Länge von vier Fuß zwei Zoll hat. Derselbe ist von dem hiesigen Fischhändler Ehrreich gekauft worden.

— **Pelplin,** 16. Februar. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat vorgestern ihren Betrieb beendet. Dieselbe hat in der Zeit vom 23. September bis 14. Februar 846 500 Ctr. Rüben verarbeitet.

— **Bartenstein,** 15. Februar. (Erschossen.) In dem benachbarten Dorfe Albrechtsdorf schoß sich vor Kurzem der Besitzer Wolff mit einem Revolver eine Kugel in den Hinterkopf; der Unglückliche erlag der schweren Verletzung nach 8tägigem qualvollem Krankenlager.

— **Inowrazlaw,** 16. Februar. (Feuer) Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr gerieth die an der Bromberger Chaussee auf freiem Felde gelegene, Herrn von Tempelhoff gehörige Scheune in Brand und wurde bei dem herrschenden Winde vollständig eingeäschert.

Locales.

Thorn, den 18. Februar 1891.

— **Pastoral-Conferenz.** Im Schützenhause fand gestern die Thorner Pastoralconferenz statt. Es hatten sich 19 Theilnehmer eingefunden, den Vorsitz führte Herr Pfarrer Zimmermann-Culm. Nachdem der Vorsitzende der verstorbenen Geistlichen Klebs und Schnibbe gedacht, hielt Herr Pfarrer Haß-Strasburg eine biblische Ansprache. Alsdann hielt Herr Pfarrer Jakobi-Thorn einen Vortrag über das Thema: „Die Kirche und ihre Organe im neuen Volksschulgesetzentwurf," welchem eine lange, sehr lebhafte Debatte folgte. Den Schluß machte Herr Prediger Geschke-Villisaß mit einem Vortrage über „Die Lehre der zwölf Apostel mit einem entsprechenden Blick auf die Kirche unserer Tage."

— **Handelskammer.** In der gestern stattgefundenen Sitzung theilte Herr Stadrath Kittler eine umfangreiche Statistik über den Kohlen- und Eisen-Handel im deutschen Reiche mit. Herr Rosenfeld referirte über Tarifangelegenheiten. Die Handelskammer beschloß, eine Petition an den Herrn Handelsminister zu richten, in welcher um Aufnahme der Station Thorn in den Verbandstarif im deutsch-polnischen Verkehr gebeten wurde. Diese Petition soll gleichzeitig auch der Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg übersandt werden. — Herr Dietrich brachte die augenblicklich hier in Thorn herrschende Kohlennoth zur Sprache und richtete an die Handelskammer das Ersuchen, zur Feststellung der Ursache derselben Schritte zu thun. Von den großen Kohlenhändlern wird nämlich angegeben, der Wagenmangel auf den preußischen Eisenbahnen sei so groß, daß sie mit dem besten Willen Kohlen nicht liefern könnten. Nun ist aber bekanntlich vom Herrn Eisenbahnminister der Wagenmangel in Abrede gestellt. Die Handelskammer beschloß daher auf Anregung des Herrn Rosenfeld, die Königl. Eisenbahndirektion Bromberg um Aufklärung in dieser Angelegenheit, resp. um Gestellung von Wagen zu bitten, da die Kohlennoth hier in Thorn, namentlich für die industriellen Zweige, thatsächlich äußerst empfindlich sei. — Inbetreff der Kohlendiebstähle an der Uferbahn, die in letzter Zeit einen bedenklichen Umfang angenommen haben, will die Handelskammer bei der Polizei-Verwaltung vorstellig werden und um Abstellung des Uebelstandes ersuchen. — Bekanntlich wird gegenwärtig von der Eisenbahnverwaltung für jede Avisirung von Gütern auf dem Bahnhof Mocker eine Gebühr von 40 Pfennigen erhoben. Die Handelskammer hatte gegen diese hohe Gebühr bei dem hiesigen Eisenbahnbetriebsamt Beschwerde erhoben, aber eine befriedigende Erklärung darauf nicht erhalten. Es wurde deshalb beschlossen, das Eisenbahnbetriebsamt zu ersuchen, die qu. Gebühr von 40 Pfg. auf 20 Pfg. herabzusetzen. — Hierauf wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

— **Thorner Bank M. Weinschenk.** Wie sich jetzt allmählich herausgestellt, ist durch den Fall der Thorner Bank M. Weinschenk eine große Anzahl Personen, die ihre Ersparnisse der ersteren übergeben hatten, schwer getroffen, ja manche geradezu ruinirt. Wittwen, alte Leute, die in jahrelanger Mühe und Arbeit einige Nothgroschen gespart und der Thorner Bank anvertraut hatten, stehen jetzt fast mittellos da, — wieder Andere haben Depositen bis zum Betrage von 40,000 Mk. und noch höher eingezahlt, die voraussichtlich zum größten Theil verloren sind, denn die von uns vor einigen Wochen ausgesprochene Hoffnung auf Rückzahlung von mindestens 50 pCt. der eingezahlten Gelder schwindet immer mehr. Aus Briesen geht uns in dieser Angelegenheit noch folgende Nachricht zu: Durch den Fall der Thorner Bank M. Weinschenk ist hier eine fleißige und sparsame Familie schwer getroffen worden. Der Kaufmann M hatte einen Gefälligkeits-Wechsel über 10000 Mark gegeben Da er nun diese Summe nicht zahlen konnte, so wurde er unter Zurücklassung seiner zahlreichen Familie flüchtig. Kommt durch Vermittlung von Verwandten ein Accord nicht zu Stande, so wird sein Besitzthum wohl in nächster Zeit unter den Hammer kommen.

— **Theater.** Man schreibt uns: Sonntag d. 22. und Montag d. 23. Februar wird die Opern-Burleske „Mikado" in Scene geben, und zwar von einer Gesellschaft dargestellt, wie wir sie besser nicht erhalten können. Das gesammte Ensemble des Posener Stadttheaters, welches mit großartigem Erfolg seit Anfang Januar schon zehnmal den Mikado bei ausverkauften Häusern gegeben hat, ist zu einem zweimaligen Gastspiel gewonnen worden. Die Gesellschaft besteht aus über 30 Personen, und wird eigene Decorationen mitbringen. Die gesangliche sowohl als auch die schauspielerische Seite wird voll und ganz zur Geltung kommen, da theilweise Opernkräfte, theilweise Schauspieler mit den Hauptrollen betraut sind. Das sehenswertheste sind aber insbesondere die Costüme, die theils vollständig echt aus Japan bezogen, theilweise aus japanischen Stoffen und Stickereien hergestellt worden sind. Die Vorstellung wird genau wie in Posen gegeben werden, sogar das Balletpersonal mit der Balletmeisterin, welche im II. Act einen japanischen Orginal-Fächertanz ausführen, wird mitwirken. Die Musik wird von der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Musikdirigent Friedemann gestellt. Die Direction beabsichtigt, eventuell ab Ostern einen Cyclus von 12 Opernvorstellungen zu geben, wozu nach den Mikadovorstellungen ein Abonnement eröffnet werden soll.

— **Von der Post.** Der an der Außenseite des Postgebäudes befindliche Briefeinwurf enthält bekanntlich zwei Oeffnungen von denen die (kleinere) die Aufschrift: „für Briefe," die andere (größere) „für Waarenproben" trägt. Es ist nun vielfach die irrthümliche Annahme verbreitet, als sei die größere Oeffnung ihrer Aufschrift gemäß nur für „Waarenproben" bestimmt; es ist dieß aber keineswegs der Fall, in die qu. Oeffnung kann jede Drucksache jeder Briefsendung, soweit es der Umfang derselben erlaubt, geworfen werden.

— **Weichselpassage.** Der Uebergang über die Weichsel ist heute polizeilicherseits gesperrt und wird der Verkehr mit dem Hauptbahnhof wieder durch die Pendelzüge vermittelt.

— **Neuer Dampfer zum Brückenbau bei Fordon.** Die Königl. Eisenbahndirection Bromberg hat für den Preis von 33,000 Mark einen Dampfer „Kaiser" von dem Kapitän Friers in Elbing gekauft. Der Dampfer ist dazu bestimmt, bei dem mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Bau der neuen Weichselbrücke bei Fordon den Verkehr zwischen den beiden Ufern zu vermitteln und die erforderlichen Baumaterialien zu schleppen. Derselbe wird zu diesem Zwecke vorher noch eine größere Schraube erhalten und überhaupt im Dock in Stand gesetzt werden. Die Ueberführung nach Fordon soll zum 1. April erfolgen, falls nicht Eis- und Wasserverhältnisse eine andere Bestimmung nothwendig machen. Herr Friers ist zugleich von der Eisenbahn-Direktion als Führer des „Kaiser" angestellt worden.

— **Gefunden:** Ein Sack mit Rübskuchen auf der Alt-Culmer Chaussee.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden 2 Personen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Altstädt. evangel. Kirche
Am Freitag, den 20. Februar 1891.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Tocata und Fuge d-moll von S. Bach.

Bekanntmachung.

3procentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. März 1890, 17. September 1890 22. Januar 1891 und 9. Februar 1891 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Zwei Hundert Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Frommer.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank (Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere) zu Berlin, alle Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Insterburg und alle Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung,

Stelle	Ort
General-Direction der Seehandlungs-Societät Bank für Handel und Industrie Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder Deutsche Bank Deutsche Genossenschaft-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Direction der Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank Internationale Bank in Berlin F. W. Krause & Co., Bankgeschäft Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank Nationalbank für Deutschland Gebrüder Schickler Robert Warschauer & Co.	in Berlin
Sal. Oppenheim jun. & Cie. A. Schaaffhausenscher Bank-Verein	in Cöln,
Deutsche Effecten- & Wechselbank Deutsche Genossenschafts Bank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a. Main	in Frankfurt a. Main,
Deutsche Vereinsbank von Erlanger & Söhne Filiale der Bank für Handel und Industrie Frankfurter Filiale der Deutschen Bank E. Ladenburg Mitteldeutsche Creditbank M. A. von Rothschild & Söhne Jacob S. H. Stern	in Frankfurt a. Main,
Anglo-Deutsche Bank L. Behrens & Söhne Commerz- & Discontobank in Hamburg Hamburger Filiale der Deutschen Bank Norddeutsche Bank in Hamburg Vereinsbank in Hamburg	in Hamburg,
Bayerische Hypotheken- & Wechsel-Bank Bayerische Vereinsbank	in München,
Königliche Hauptbank Vereinsbank	in Nürnberg,
Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit in Elsaß-Lothringen zu Straßburg	in Straßburg,
Königl. Würtembergische Hofbank Würtembergische Bankanstalt, vorm. Pflaum & Co. Würtembergische Vereinsbank	in Stuttgart,

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen **am 20. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark vom 1. October 1891 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **84,40** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Procent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren [zu] hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu. Di e Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben bezw. auf dieselbe verrechnet.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Auf die zugetheilten Beträge sind zu entrichten:

20	Procent derselben	am	5. März	d. J. als	erste Einzahlung
10	„ „	vom	1.—6. April	„ „ „	zweite „
10	„ „	„	1.—6. Mai	„ „ „	dritte „
20	„ „	„	1.—6. Juli	„ „ „	vierte „
20	„ „	„	1.—6. Oktober	„ „ „	fünfte „
20	„ „	„	1.—6. November	„ „ „	sechste „

Bei der ersten bis vierten Einzahlung werden von der Einzahlungsstelle Stückzinsen vom Ersten des Einzahlungsmonats bis zum 1. October vergütet, bei der fünften Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt, bei der sechsten sind die Stückzinsen für einen Monat an die Einzahlungsstelle zu entrichten.

An jedem für die zweite bis fünfte Einzahlung festgesetzten Termin ist unter der diesem Termin entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.

Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derjenigen Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können geleistet werden bei der Reichshauptbank in Berlin, den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg und den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden, während die übrigen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung solcher Einzahlungen übernehmen.

Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen sowie über die Vollzahlungen Quittung ertheilt wird. Ueber den nach geleisteter Vollzahlung stattfindenden Umtausch der Interimsscheine in Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats, jedoch nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Procent des fälligen Einzahlungsbetrages erfolgen. Sollte der Inhaber des Interimsscheines seine Verpflichtungen auch innerhalb dieser Frist nicht erfüllen, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag zu Gunsten des Reichs und verliert damit der Interimsschein seine Gültigkeit.

Artikel 10. Die Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner von der Zeichnungsstelle zurückgegeben und ist von diesem bei der ersten Einzahlung wieder abzuliefern.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3 procentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 21. Mai 1883 (G.-S. S. 85), 4. April 1884 (G.-S. S. 105), 7. Mai 1885 (G.-S. S. 119), 19. April 1886 (G.-S. S. 125), 9. Juli 1886 (G.-S. S. 207), 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), 1. April 1887 (G.-S. S. 97), 11. Mai 1888 (G.-S. S. 80), 6. Juni 1888 (G.-S. S. 238), 8. April 1889 (G.-S. S. 69) und 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanz-Ministers den Nennbetrag von

Zweihundertundfünfzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direktion der Seehandlungs-Societät in Berlin,
sämmtliche Preußische Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuer-Kassen,
Reichs-Hauptbank (Comtoir der Reichs-Hauptbank für Werthpapiere) in Berlin,
Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg,
innerhalb Preußens belegene Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbank-Kommandite in Insterburg und Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung,

Bank für Handel und Industrie
Berliner Handelsgesellschaft
S. Bleichröder
Deutsche Bank
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
Internationale Bank in Berlin
F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Mendelssohn & Co.
Mitteldeutsche Kreditbank
Nationalbank für Deutschland
Gebrüder Schickler
Robert Warschauer & Co.
} in Berlin,

Sal. Oppenheim & Cie.
A. Schaaffhausenscher Bank-Verein
} in Cöln.

Deutsche Effecten- und Wechselbank
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a. Main
Deutsche Vereinsbank
von Erlanger & Söhne
Filiale der Bank für Handel und Industrie
Frankfurter Filiale der Deutschen Bank
E. Ladenburg
Mitteldeutsche Creditbank
M. A. von Rothschild & Söhne
Jacob S. H. Stern
} in Frankfurt a. Main,

L. Behrens & Söhne
Anglo-Deutsche Bank
Commerz- & Discontobank in Hamburg
Hamburger Filiale der Deutschen Bank
Norddeutsche Bank in Hamburg
Vereinsbank in Hamburg
} in Hamburg,

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen: **am 20. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. October 1891 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf 84,40 Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schuldschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Procent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten. Dem Zeichner steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der Sicherheit zu. Die Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben oder auf dieselbe verrechnet.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Von den zugetheilten Beträgen sind zu entrichten:

20 Procent	am	5. März	d. Js.	als erste Einzahlung,
10 „	vom	1.—6. April	„ „ „	zweite „
10 „	„	1.—6. Mai	„ „ „	dritte „
20 „	„	1.—6. Juli	„ „ „	vierte „
20 „	„	1.—6. October	„ „ „	fünfte „
20 „	„	1.—6. November	„ „ „	sechste „

Bei der 1. bis 4. Einzahlung werden Stückzinsen vom Beginn des Einzahlungsmonats bis zum 1. Oktober d. J. für 7, 6, 5, bezw. 3 Monate vergütet. Bei der 5. Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt. Bei der 6. Einzahlung sind an die Einzelzahlstelle Stückzinsen für einen Monat zu entrichten. An jedem der oben für die zweite bis fünfte Einzahlung bestimmten Termine ist unter der dem Zahlungstermine entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.

Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können erfolgen bei der Haupt-Seehandlungskasse, den Regierung-Haupt-Kassen, der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, ferner bei den in Preußen belegenen Reichsbank-Hauptstellen, den Reichsbankstellen, der Reichsbank-Commandite in Insterburg und den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Duisburg und Wiesbaden, während die übrigen Reichbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung die kostenfreie Vermittelung solcher Einzahlungen übernehmen.

Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen, sowie über Vollzahlungen Quittung ertheilt wird. Ueber den Umtausch in Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Konventionalstrafe von 5 Procent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag der Staatskasse und verliert damit der Interimsschein seine Gültigkeit.

Artikel 10. Die von den Zeichnungsscheinen abtrennbare Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner zurückzugeben, und ist dieselbe bei der ersten Einzahlung der Zeichnungsstelle wieder einzuliefern.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des „Waisenhauses" pro 1891/92 erforderlichen Materialien, und zwar:

circa 8 m Cachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern,
„ 70 „ Dowlas zu Hemden,
„ 12 „ Schürzenzeug,
„ 10 „ blaue Leinewand zu Schürzen,
„ 11 „ weiße Leinewand zu Bettlaken,
„ 30 „ gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
„ 35 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„ 15 „ gestreifter Drillich zu Unterbetten,
„ 68 „ gedruckter Nessel,
„ 30 „ Futterleinewand,
„ 25 „ grauer starker Kittei,
„ 18 „ Taillenleinewand,
„ 20 „ Kommistuch zu Röcken und Beinkleidern,
„ 40 „ Kalmuck zu Knaben-Unterjacken pp.,
„ 6 „ Mollesquin zu Westen,
„ 2½ Dtz. leinene Taschentücher,
„ 1 „ Küchenhandtücher,
„ ½ „ Handtücher,
„ 5 kg graue Wolle und
„ 3 „ blaue Baumwolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 3. März cr.

in unserem Stadtsecretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge des Waisenhauses pro 1891/92."**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 14. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des „Kinderheims" pro 1891/92 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 45 m Commistuch zu Knabenanzügen,
„ 44 „ graue Futterleinwand,
„ 56 „ Kalmuck zu Hausjacken,
„ 14 „ Mollesquin zu Westen,
„ 63 „ grauer starker Kittei,
„ 12 „ Cachirair zu Einsegnungskleidern,
„ 2 „ Camelot zur Stoßkante,
„ 120 „ gedruckter Nessel,
„ 30 „ grauer Drillich zu Knabenanzügen,
„ 6 „ Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 28 „ Taillenleinwand,
„ 20 „ Schürzenzeug,
„ 133,60 „ Dowlas zu Hemden,
„ 31,50 „ Leinwand (doppelbreit) zu Bettlaken,
„ 59 „ karrirte Leinwand zu Bettbezügen,
„ 21 „ gestreifte Leinwand zu Unterbetten,
„ 16 „ blaue Leinwand zu Hausschürzen,
„ 8 kg blaue Baumwolle und
„ 4 „ graue Wolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 3. März cr.

in unserem Stadtsecretariat (Armenbüreau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge im Kinderheim pro 1891/92."**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Büreau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselbe auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Januar 1891 sind:
28 Diebstähle,
1 Körperverletzung und
1 Unterschlagung zur Feststellung,
ferner:
liederliche Dirnen in 49 Fällen,
Obdachlose „ 12 „
Trunkene „ 7 „
Bettler „ 19 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 16 Fällen
zur Arretirung gekommen.

742 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
4 Portemonnais mit kleinen Geldbeträgen, 1 kl. Löffel aus weißem Metall gez. „J. J.", 1 gelbmetallener Siegelring, 1 kl. silberner Ring, 1 kl. alte Silbermünze, 1 Zehnmarkstück, 1 Sack mit leeren Getreidesäcken, 1 Paar Epauletts, 4 gelbe Riemen, 1 blauemaillirter Teller und ein Küchenbrett, 1 Paar wollne Handschuhe, 2 wollene Tücher, 1 schwarzer Muff, 1 Pferdedecke, 1 graubezogener Pelz, 1 schwarzer Schleier, 2 eiserne s. g. Kniestücke einer Röhre, 1 Petroleumkanne, 1 rothes Marlinetz, 1 Schlittenglocke, verschiedene Schlüssel, 2 Paar Militär-Handschuhe, 1 Paar Glacee-Handschuhe, 10 Central-feuergewehr-Patronen (wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührend).

Als zugelaufen gemeldet: 1 kleiner weißer Hund.

Die Eigenthümer, bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 13. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1891/92 an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. Grembczyn-Gronowo.
198 Cbm. Chaussirungssteine,
198 Cbm. grober Kies

2. Bildschön-Lissomitz.
683 Cbm. Chaussirungssteine,
9 Cbm. geschl. Pflastersteine,
293 Cbm. grober Kies,
206 Cbm. feiner Kies,
18 Cbm. Pflasterkies.

3. Wibsch-Rosenberg.
177 Cbm. Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
494 Cbm. Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies,
150 Cbm. grober Kies.

5. Mocker.
7 Cbm. geschl. Pflastersteine,
20 Cbm. Kies zum Fußgängerbankett,
65 Cbm. grober Kies,
26 Cbm. Pflasterkies.

6. Culmsee-Renczkau.
618 Cbm. Chaussirungssteine,
171 Cbm. feiner Kies,
221 Cbm. grober Kies.

7. Ostaszewo-Friedenau.
164 Cbm. Chaussirungssteine,
205 Cbm. grober Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
292 Cbm. Chaussirungssteine,
100 Cbm. feiner Kies,
255 Cbm. grober Kies.

9. Tauer.
56 Cbm. Chaussirungssteine
78 Cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden u. nimmt Unterzeichneter Offerten bis zum

1. März 1891

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pfg. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee, den 26. Januar 1891.

Der Kreis-Baumeister.
F. Rohde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und Zeitspiegel.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 42.

Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Du hast Recht, mein Sohn," sprach Frau von Rüdiger, dicht neben ihm, „und es wäre Frevel, wolltest Du nur eine Secunde lang an Deinem Vater zweifeln!"

Die alte Dame war eingetreten und herangekommen, ohne daß er, der in den Anblick der kleinen Photographie versunken schien, es gemerkt hatte. Daß sie seine Worte vernommen, beschämte ihn und trieb ihm, dem fünfunddreißigjährigen Manne, das heiße Blut in die Wangen.

„Verzeihe, Mutter, wenn ich Dich verletzte durch einen Argwohn, der wohl verzeihlich, weil er berechtigt war!"

„So sprichst Du, sein einziger Sohn?" entgegnete Frau von Rüdiger traurig.

„Mutter!"

„Laß gut sein, Oswald. Es ist wohl so der Lauf der Welt, daß die Kinder sich zum Richter der Eltern aufwerfen, wenn ich auch von Dir eine voreilige Beschuldigung nicht erwartet hätte. Hier, mein Sohn," fuhr sie fort, indeß sie eine Lade aufschloß und ein mit Rosaband umwickeltes Packet vergilbter Papiere herausnahm, „hier nimm dies und lies die Briefe durch, sie werden Dir den Aufschluß geben, den Du von mir verlangtest und den Du beanspruchen kannst. Wollte Gott, es wäre mir erspart geblieben, daß ich zur Rechtfertigung meines edlen Gatten seinem Sohne Beweise bringen muß, die ihn überzeugen sollen, daß sein Vater kein Schurke war!"

„Mutter, — wie kannst Du so hart sein?"

„Bin ich es? Ich spreche nur aus, was mich in diesem Augenblick erfüllt, und das ist allerdings namenloser Schmerz und tiefe Bitterkeit!"

„Mutter," bat Rüdiger, ihre Hand erfassend, „sei gerecht!"

Die alte Dame sah mit starrem Blick zu ihm empor; dann schlang sie, da er sich zu ihr niederbeugte, ihre Arme um seinen Hals und weinte bitterlich.

Rüdiger wartete geduldig, bis ihre Aufregung sich gelegt hatte; er streichelte ihr begütigend über die welken Wangen und drückte seine Lippen auf das weiße Haar; dann nahm er das ihm anvertraute Packet und verließ den kleinen Raum. —

Oberst Terner hatte bereits in der Frühe Ordre zum Abrücken gegeben, doch auf Edda's ausdrücklichen Wunsch verschob er seine Abreise von Stunde zu Stunde; seine Leute durchstreiften die Gegend und verbreiteten Schrecken, wo sie sich nur sehen ließen. Die Kinder verkrochen sich schüchtern in die Häuser, die Weiber und Mädchen wichen ihnen aus, denn eine jede glaubte, erkannt worden zu sein am vorhergehenden Abend, und befürchtete, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Arbeit war eingestellt für diesen Tag, Rüdiger hatte noch mit keinem der Aufrührerischen verhandelt; die Wuth, die Erregung war gewichen über Nacht, wie ein Rausch nach stattgehabtem Schlafe, und mit der nüchternen Wirklichkeit fiel den Leuten wie ein Stein die Frage auf das Herz: Woher nehmen wir Brot, um den Hunger zu stillen?

Diese Frage mochte sich wohl bei Manchem schon vorher geltend gemacht haben, aber selbst bei den Wüthendsten, bei Denen, die am ersten bereit waren, dem „Tyrannen" Rüdiger heimzuzahlen, was er verschuldet, machte sich die Reaction jetzt geltend. Zu feige, um offen zu bekennen, daß sie Unrecht gehabt, verbargen sie sich in ihre Hütten, stützten die Köpfe in die Hände und grübelten, wie sie sich aus der schlimmen Lage wohl befreien konnten; dabei fiel doch immer wieder ein Schmähwort für Rüdiger ab, dem sie das ganze Elend zur Last legten. Wieder Andere saßen im Wirthshaus bei Bier und Branntwein, um die Gewissensbisse zu betäuben, die trotz Allem in ihrem Innern sich bemerkbar machten. Bei Allen aber spielte die Frage: „Wer war es, der schoß?" die Hauptrolle in der Unterhaltung. Hier ward die That mit Befriedigung, da gleichgültig und dort mit Abscheu aufgenommen. Keiner aber brachte den Namen des muthmaßlichen Mörders über die Lippen.

Darüber schritt die Zeit vor. Die Wirthshäuser leerten sich. Scheu eilten die Bergleute ihren Hütten zu, in denen sie von ihren Frauen mit geflüsterten Worten in Empfang genommen wurden. Schrecken, Neugierde, Theilnahme wechselten auf den derbdummen Gesichtern. Es bildeten sich kleine Gruppen der Leute, die beisammen wohnten, da und dort: die Straße entlang wiederholten sich diese Gruppen, in denen geflüstert und mit allen Zeichen höchster Erregung geschwatzt ward.

Da — richtete sich die Aufmerksamkeit nach dem Ende der Straße, von wo, taumelnd, die Hände zusammenschlagend, ein Mann herankam, in dessen zerfetzter Kleidung, dem unsicheren, schlottrigen Gange, dem zerzausten Bart und Haar die Umstehenden nur schwer den alten Bruckner erkannten.

„Meine Tochter, — Mariechen, — wo bist Du?" rief er mit schmerzlicher Stimme, indeß er an Allen vorbeieilte, immer gradeaus.

„Der Bruckner ist verrückt geworden," flüsterten die Leute einander zu. „Seine Tochter ist verschwunden, nun sucht er sie!"

So war es. Als Bruckner, der sich nicht selbst an dem Aufruhr betheiligt hatte, sein Häuschen aufsuchte, fand er die Stube leer und dunkel. Sich erinnernd, daß Mariechen die kranke Muhme pflegte, vermuthete er sie dort. Er zündete Licht an, holte sich einen Krug schäumenden Bieres und ließ sich nieder, die Heimkunft der Tochter abzuwarten.

Doch Stunde um Stunde verrann, das Mädchen kam nicht. Nun erst erinnerte Bruckner sich so mancher Aeußerung seiner Tochter Miriani gegenüber; so manches Wort, das er unbeachtet gelassen, gewann in dieser Nacht, in dem fürchterlichen Alleinsein mit der Angst um sein Einziges lebendige Gestalt; der ihm sich immer wieder aufdrängende Vorwurf, er habe Schuld an dieser räthselhaften Entfernung seiner Tochter, machte ihm die Wartezeit zu solcher Qual, — das Bewußtsein seinen ihm vertrauenden Herrn hintergangen, die Bande der Aufwiegler auf ihn gehetzt zu haben, dünkte ihn so fürchterlich, daß er endlich — Mitternacht war längst vorüber — sein Haus verließ und in Sturmschritt der Hütte der Muhme zueilte. Dort aber waren alle Fenster dunkel. Im tiefsten Frieden lag das kleine Anwesen und es war keine Ursache vorhanden, daß Marie die Nacht hier zugebracht haben konnte. Dennoch — Bruckner wollte Gewißheit haben, — klopfte er an den Laden, hinter welchem die Muhme einen kurzen Schlaf hielt.

„Ist Marie Bruckner bei Euch?" rief er mit heiserer Stimme auf der Alten Frage nach seinem Begehr.

„Marie hat mich um fünf Uhr gestern Nachmittag verlassen!" tönte es zurück und jedes Wort grub sich tief in des alten Mannes gepeinigtes Herz.

„Gestern Nachmittag um fünf Uhr und nun ist es bald Morgen des andern Tages!" murmelte er, schwer auf einen Holzblock niedersinkend. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Eine Braut), welche dem Bräutigam ihr wirkliches Alter verbergen wollte, hatte in dem von ihr dem Standesbeamten übergebenen Taufschein das darin befindliche Geburtsjahr abgeändert. Dieserhalb war sie wegen Urkundenfälschung ev. wegen Uebertretung des § 363 des Strafgesetzbuches angeklagt worden, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der, um Behörden zum Zwecke seines besseren Fortkommens zu täuschen, Pässe, Zeugnisse, Legitimationspapiere 2c. verfälscht. Die Angeklagte wurde aber in erster Instanz freigesprochen und die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Revision ist durch Urtheil des Reichsgerichtes zurückgenommen. — Die Untersuchung in Sachen der gefälschten Zehn-Pfennigmarken in Frankfurt a. M. ist jetzt abgeschlossen. Fünf Personen sind unter Anklage gestellt.

Quebeck. In Quebeck (Canada) ist der „Mgdb. Ztg." zufolge gestern durch eine Kesselexplosion in einer Kammgarnspinnerei fast das ganze Fabrikgebäude zerstört worden. Mehrere hundert Personen liegen unter den Trümmern begraben; es wurden bereits 30 Leichen hervorgezogen.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Hiermit beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Gerechte - Straße 98

eine

Colonial- u. Delikatesswaaren-, Wein- u. Cigarren-Handlung

unter der Firma P. Begdon

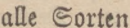
eröffnet habe.

Indem ich strengste Reellität und prompte Bedienung zusichere, bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen durch Ihr Wohlwollen gütigst zu unterstützen und empfehle mich Ihnen

Hochachtungsvoll ergebenst

P. Begdon.

Klee- u. Gras-Sämereien,



alle Sorten

Feld-, Wald- u. Gartensämereien, bezw. rothen, weissen, gelb., schwedischen Klee, Wundklee, Jncarnatklee, Spätklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital. u. franz. Reygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren, Samen etc. etc.

unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station,

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien**, die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)
in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Corsets

in vorzüglich **gutsitzenden Façons** empfiehlt

Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 21. Februar cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Hofstraße auf dem **Reitz**'schen Bauplatze

eine Partie gelöschten Kalk u. eine Partie Mauersteine und Stücke,

sowie am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr an der Pionierkaserne — Kasernenstraße —

eine Partie Nutz- und gebrauchte Bretter, eine große Zink-Badewanne, 1 gut erhaltenen Gehpelz u. a. m.

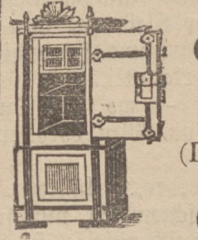
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Cölner Dombaulotterie.

Ziehung 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375 000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit grossem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombauloosen verschied Nummern können sich noch Theilnehmer mit 5 M. für $^{1}/_{100}$ Antheil einschreiben lassen. Das Loosverzeichniss der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bez. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 M. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile à 5 M. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen u. Gewinn-Auszahlungen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluss durch die

Lotterie-Hauptcollecte
H. Hermann, Stettin.



Eiserne Geldschränke

mit

Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne Cassetten

offerirt

Robert Tilk.

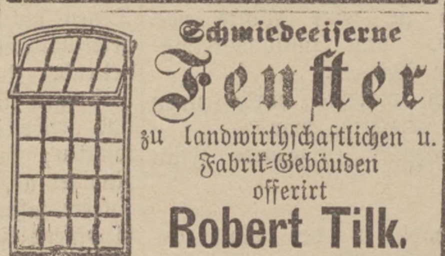
Pfr. Senft's Institut

zu Schönsee W.-Pr.

bereitet zur

Postgehilfen-Prüfung

vor. Günstige Erfolge: Die beste Empfehlung. Pract. Anleitung in Telegraphie. Honorar und Pension 50 M. monatlich. Eintritt jeder Zeit.



Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftlichen u. Fabrik-Gebäuden

offerirt

Robert Tilk.

Evert,

pract. Zahnarzt,

Baderstr., im Hause Hrn. **Voss**, I. Etg

Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Geruchlose Töpfersche

Streu-Closets

und

Wasser-Closets

offerirt

Robert Tilk.

15000—18000 M.

suche auf mein städtisches Grundstück. Näheres in der Expedition d. Zeitung

Meine in der **Mellinstraße** gelegene

Gastwirthschaft

ist zu verpachten. **E. Klatt.**

Kaiser-Saal,

Bromberger-Vorstadt 2. Linie.

Sonnabend, d. 21. Februar cr.:

Grosser Maskenball.

Mask. Herren 1 M., mask. Damen frei. Zuschauer 25 Pf. Um 11 Uhr:

Grosse Festpolonaise,

geführt von einer Bergmanns-Capelle. Kassenereöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerechtenstr. 109, u. Abends von 6 Uhr im Balllokal zu haben.

Das Comitee.

Gute Pension

für Schüler des Königl. Gymnasiums weist nach die Expedition d. Zeitung.

1 guter bunt. Ofen z. v. Schillerstr. 406.

1500 Mark

zu 5 % sind vom 1. April zu vergeb. Wo? Zu erfrag. in der Exped. d. Z.

Bache 49 möbl. Wohn. m. Burschengel.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer**, 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm.

Louis Kalischer 72.

Ein großer trockener **Keller** als Lagerraum zu verm. Altst. Markt 296.

Geschw. Bayer.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm

Th. Rupinski, Schuhmacherstr. 348|50

2 Wohnungen,

die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (I. Etg.) u. von Herrn Gerichtssecretär **Möler** (II. Etg.) innegehabten Wohnungen in meinem neuen Hause, Strobandstraße Nr. 76, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

L. Bock,
Bau-Unternehmer.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstraße 254.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.